**ZH I 165‒167**

**67**

**Grünhof, 17. März 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)**

S. 165, 1

Grünhof, den 17. März 756

Herzlich geliebteste Eltern,

Der betrübte Nachrichten von Ihrer beyderseitigen Unpäßlichkeit habe auch

auf dem Bette zu lesen bekommen, und muß selbige noch daselbst

5

beantworten, wiewohl in der guten Hofnung selbiges mit Gottes Hülfe ehstens

verlaßen zu können. Diese Krankheit wird mir gute Dienste thun und die Stelle

einer Frühlingskur vertreten können. Sonntags vor 8 Tagen bekam nachdem

ich schon einige vorher den Appetit verloren, einen Anfall von Flußfieber, der

mich zu Bette trieb. grieseln, brechen in den Gliedern nebst Hitze. ~~S~~

10

Montags stand auf und erhielt mich biß gegen Abend. Dienstags wieder, bekam

~~aber~~ Anwandelungen von Kälte die ich im Herumgehen überwand, von der

Hitze aber überwältigt wurde, daß ich mich gegen Mittag nicht länger halten

konnte. Dies ist mein schwerster Tag gewesen ich glühte; der verstopfte Leib

hatte schon einige Tage fortgedauert. 2 Stuhlzäpfchen verschlugen nichts.

15

Man hat hier Muskus Pillen oder Kugeln die ich mir applicirte und Luft

verschaffte. Mittwochs offen Leib mit Schmerzen v Uebelkeit so oft ich auffstehen

muste. Ein Umschlag für die Hitze um den Kopf hat mir gute Dienste gethan.

HE. Doktor Lindner schickte mir einige Pulver einen gelinden Schweiß

abzuwarten die ich Sonnabends einnahm v Sonntags ein Tränkchen, das mir

20

einige starke sedes verschaffte. Montags gelinde Spuren des Fiebers von

neuem. Ich such das Uebel so viel ich kann durch die Diät am meisten zu

schwächen. Anfangs nichts als Pflaumensuppen seit dem Habertumm zum

Frühstück, Mittag v Abend bisweilen mit ein paar Zwieback eingebrockt

genoßen; v diese Woche denke noch in dieser Ordnung fortzufahren. Der Mangel

25

des Schlafs kam mir anfangs verdächtig vor v gab mir den Argwohn eines

Ausschlags. Freytags Nacht hörte diese Unruhe auf, in der mein Blut war;

v jetzt ist mein Schlaf so ruhig v natürlich als ich mir nur wünschen kann.

Weiter in meinem Tagbuch. Diesen Montag bekam des Morgens wieder leichte

Anwandelungen von Kälte, heute weiß ich nicht, ob ich etwas sicheres von

30

Fieber gefühlt. Mein letztes Pulver hatte eingenommen der Schweiß schien

sich aber zu währen v kälter zu seyn oder klamm, wie man es nennt. Gott Lob!

jetzt glaub ich meiner Beßerung immer näher zu kommen. Nach dem

schlimmen Dienstag hab ich eine sehr scharfe v durchdringende Transpiration

bekommen, die mir Empfindung auf der Haut verursacht v die meiste Schärfe

35

nothwendig abgeführt haben muß.

So einen zierlich geschriebenen Brief ich auch in Gedanken entworfen; so

**S. 166**

sehe ich doch, herzlich Geliebteste Eltern, daß Sie bey diesem gegenwärtigen

noch einen Vorleser nöthig haben werden, weil ich ihn in einer unbeqvemen

Lage schreiben muß. Künfftig will Ihrem Befehl beßer nachleben.

Ihre Erinnerungen, Liebster Vater, haben mich sehr aufge~~nüchtert~~richtet.

5

Sie haben meine Hypochondrie gemerkt; und erklären mir Ihre Gesinnungen

auf eine Art, die mir zu einer großen Aufmunterung gereicht. Der Himmel

behüte, daß ich die zärtlichen Sorgen meiner liebsten Eltern mit Undankbarkeit

und Verdruß aufnehmen sollte. Alle Leidenschaften, die mit der Religion

bestehen und durch das Christenthum eingeschränkt werden, können uns weder

10

beschwerlich noch nachtheilig seyn. Wie leicht können wir aber nicht durch

diejenige Triebe selbst verführt werden, welche die Natur uns vorzüglich

geschenkt und die Vernunfft auf ihre Seite haben. Ich stelle mir meine liebe

Eltern bisweilen in einer Verlegenheit, in einer aufgebrachten Unruhe vor,

mit der Sie sich fragen: wo bleibt denn unser Sohn? was wird denn aus

15

ihm? Wenn er uns doch gefolgt hätte! Wie ist seine Aufführung, sich

selbst überlaßen? Wohin gehen seine Absichten? Straft der schlechte

Fortgang sie nicht ihrer Eitelkeit? Ich könnte mich gegen allen ihren Verdacht

vielleicht rechtfertigen, meine Grundsätze entschuldigen. Ohne mir die Zeit lang

werden zu laßen wünschte mir bisweilen alle diese Zweifel mit einer

20

Nachricht beantworten zu können, die meine liebste Eltern zufrieden spräche: hier

ist das, was ich durch meine Gedult zu verdienen gewartet.

Es kann seyn, daß die Krankheit in Gliedern meine Hypochondrie vermehrt;

es kann seyn, daß selbige zum Theil in meinen Umständen liegt. Ich

verzweifle hier daran meinen Endzweck zu erreichen. Der älteste ist gesund, man

25

schont seine Gesundheit nicht v die Unmäßigkeit macht selbige sehr mißlich.

Die Fähigkeit seines Kopfes, die Lebhafftigkeit und Geschmeidigkeit seiner

Einbildungskraft hintergeht die Eltern. Man legt mir alle Hinderniße, die

ehedem meine Mühe vereitelt haben; und ich liege denselben wieder Willen

unter. Die Welt will betrogen seyn. Es ist nicht jedermanns Sache sich diesem

30

Verlangen zu bequemen. Was sagt Gewißen, Pflicht dazu. Siegt über alles!

Der eine Theil weiß gar nicht was Erziehung ist. Der andere weiß nicht was

Söhne sind. Braucht zu einer Tochter Schminke und Eitelkeit. Wenn ihr nicht

Tugend haben wollt, last wenigstens Ehre in das Herz eines Kinds und seine

Vernunft gesund seyn; weil ein Mann aus ihm werden soll. Man hat mich

35

gekannt; bin ich nicht lange genung hier gewesen um mich kennen zu lernen.

Da man mich wieder verlangt; konnte ich nicht muthmaßen, daß man meinen

Absichten Recht wiederfahren ließe und sich ändern würde. Ich habe keine

**S. 167**

Ursache dazu gehabt. Glaubt ihr daß ich für euch lebe und euch zu Gefallen

auf den Kopf gehen soll; weil ihr deßelben euch so wenig als eurer Füße

gehörig bedienen könnt. Ich sehe zu, schweige und wundere mich. Mit

diesem Monath ist mein erstes Vierteljahr zu Ende. Die Zeit wird mehr

5

lehren.

Sie sehen hieraus, Geliebtester Vater, daß ich meinen Beruf mit Ernst

treibe. Der äußerliche Beyfall genügt mir nicht, der Schein auch nicht. Ich

kann weder kalt noch lau seyn. Ich schütte mein Herz gegen Sie aus, damit

Sie mich desto richtiger beurtheilen können. Der Coffe ist ganz abgeschaft. Ich

10

werde mich der Pferde auch bedienen und will meine Wege der Vorsehung

anvertrauen. Der kürzeste v. sicherste Richtscheid! Mein Gemüth ist ruhiger

übrigens als Sie vielleicht denken. Es thut mir bisweilen leidt, daß man

sich um seinen Nächsten so sauer werden laßen muß ihm die Liebe

aufzudrängen, die man gegen ihn hat. Die ganze Welt kommt mir alsdann als

15

jene Stadt vor, die Jesus mit Thränen ehmals anredte: Wenn Du

wüßtest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Besten dient. Wir Menschen

wißen es nicht und verlangen es auch leyder! nicht. Wir qvälen

diejenigen, die uns gut wollen und sehen unsere Feinde für unsere besten

Freunde an. Wird dem Teufel selbst nicht mehr als Gott gedient und jenem

20

größere Opfer als unserem Schöpfer gebracht – – Ich habe ein klein

Schnittchen Brodt mit weichen Eyern geeßen v hat mir sehr gut geschmeckt. Meine

Adern sind noch ebenso voll ich hoffe wenigstens mein Blut etwas

leichter und dünner gemacht zu haben. Auf die Woche erwarte meinen

werthen Freund den HE. Regimentsfeldscherer Parisius, der auch ein hart

25

Lager ausgestanden, einen sehr behutsamen v vernünftigen Arzt. Wegen des

Aderlaßens werde ich seinem Rath folgen. Ich glaube nicht deßelben

entbehren zu können.

In was für Freuden wird das Kadsche Haus seyn. Wie spät das Gute

kommt. Gott helf Ihnen bald lieber Papa um Ihrer Neigung und Wünschen

30

genüge thun zu können. Lesen Sie meine Briefe zu einem Zeitvertreib, wie ich

einen darinn finde sie zu schreiben. Ich empfehle meine besten Eltern der

Göttlichen Vorsehung, die über uns alle wacht. Gott gebe Ihnen tausend Gutes.

Mit erster Post mehr und so Gott will frisch und gesund aus dem Bett und

voller Freuden. Ahmen Sie mir hierinn nach. Ich küße Ihnen 1000 mal die

35

Hände und ersterbe nach den aufrichtigsten Grüßen Dero gehorsamster und

kindlich ergebenster Sohn.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (37).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 270–272.

ZH I 165–167, Nr. 67.

**Textkritische Anmerkungen**

**165/3** Der] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Dero  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Dero

**Kommentar**

**165/3** Nachrichten] nicht überliefert

**165/8** Flußfieber] »Febris catarrhalis, ein nachlaßendes Fieber, welches sich mit Flüssen auf der Brust vereinigt. Man macht einen Unterschied unter ein gutartigen [Catarrh] und bösartigem Flußfieber.« *Oeconomische Encyclopädie oder Allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- u. Landwirthschaft*, 14. Tl. (Berlin 1778), S. 420

**165/9** grieseln] Schüttelfrost

**165/15** Muskus] Moschus

**165/18** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**165/22** Habertumm] vmtl. Hafergrütze

**166/24** Peter Christoph Baron v. Witten

**167/15** Lk 19,42

**167/24** NN. Parisius

**167/28** von Melchior Kade

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.